

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 27. Oktober.

I n l a n d.

Berlin den 24. Oktober. Des Königs Majestät haben den Kammergerichts-Rath Illaire zum Geheimen Post-Rathe und vortragenden Rathe im Post-Departement zu ernennen geruht.

Seine Majestät der König haben dem Husaren Ewig vom 9ten Husaren-Regiment die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Bromberg ist der bisherige Vicarius Jacob Kranz zu Czarnikau als Pfarrer an der katholischen Kirche in Schönlanke bestätigt worden.

A u s l a n d.

R u s s l a n d u n d P o l e n.

Odessa den 12. Oktober. Von den Flotten-Ausrüstungen hier und in Sebastopol, worüber in einigen Deutschen Blättern so viel Widersprechendes berichtet wird, ist in dem Journal d'Odessa, das über die Bewegungen im hiesigen Hafen und in dem von Sebastopol Anzeigen zu machen pflegt, keine Rede. Alles, was sich darauf bezieht und in dem genannten Journal seit acht Tagen enthalten ist, beschränkt sich auf Folgendes: „Der Admiral Lasareff ist am 4. Oktober am Bord des Kriegs-Dampfsbootes „Nordstern“ von hier nach Nikolajew abgegangen. Die Golette „Lastotschka“ ist am 7. Oktober von hier abgesegelt, um nach Sebastopol zu gehen. Das Kriegs-Dampfsboot „Wostowoi“ und die Kutter-Jacht „Drianda“ sind am 10. Oktober hier eingetroffen, ersteres von Sebastopol und letztere von Nikolajew kommend. Das

in England für Rechnung der Russischen Regierung erbaute eiserne Dampfsboot „Inferno“ ist am 9. Oktober auf unserer Rheide vor Anker gegangen. Es ist aus London in 38 Tagen und aus Konstantinopel in 52 Stunden hier eingetroffen.“

F r a n k r e i c h.

Paris den 19. Oktober. Der König und die Königin der Belgier sind vorgestern Abend um 5 Uhr in den Tuilerieen eingetroffen.

Der Preis des Brodes ist auch für die zweite Hälfte des Oktobers einer nicht unbedeutenden Erhöhung unterworfen worden.

Die Sentinelle de l'armée enthält folgende Nachschrift: „In dem Augenblick, wo unser Blatt unter die Presse gehen soll, erfahren wir, daß den an der äußersten östlichen Gränze kantonnirenden Truppen der Befehl zugegangen ist, in ihre respectiven Garnisonen zurückzukehren.“

Die Abgeordneten der Runkelrübenzuckerfabrikanten hatten vorgestern zuerst bei dem Finanzminister und dann beim Könige Audienz. Sie trugen die Klagen und Wünsche ihrer Kommittenten vor, und erhielten vom Könige die Antwort, daß es ihm sehr am Herzen liege, die einheimische Industrie so viel als möglich zu begünstigen, daß er aber auch das Interesse der Kolonien, das ebenfalls ein Französisches Interesse sei, sehr zu berücksichtigen habe, und daß es endlich die Pflicht, der Gedanke und der Wunsch seiner Regierung sei, beide Industrien zufrieden zu stellen, und beiden Schutz zu verleihen.

Man schreibt aus Loulon, daß die Korvette „Larn“, welche nach Afrika abgehen sollte, plötzlich eine andere Bestimmung erhalten hat; sie hat den Befehl erhalten, sich dem Geschwader anzuschließen, das Buenos-Ayres blockirt.

Ein ministerielles Blatt giebt den nachstehenden Bericht über das, was in Bezug auf den Handels-Traktat zwischen dem Pascha von Aegypten und den Europäischen Konsuln vorgefallen ist. „Einige Tage nach Empfang des in Konstantinopel zwischen England und der Türkei unterzeichneten und vom Admiral Roussin im Namen Frankreichs nur ad referendum entgegen genommenen Handels-Traktats, begab sich der Französische Konsul zu dem Vice-König von Aegypten, und fand ihn geneigter als früher, den Traktat anzunehmen; dabei waren seine Züge ruhig und lächelnd und er überließ sich der Prüfung seiner Lage mit der Kaltblütigkeit, die er bei allen Gelegenheiten aus der Ueberlegenheit seines Charakters schöpft. Der Pascha entwickelte mit vielem Scharfsinn die Inkonsistenzen des Traktates, aus dem, wie er sagte, weder Frankreich noch England die Vortheile ziehen würden, die sie sich davon versprächen. Was ihn betreffe, fügte er hinzu, wenn er auf die Fortdauer des Monopols in Aegypten bestehe, so geschehe es nicht, weil er ein Freund desselben sei. Im Gegentheil, hier wie anderswo tadelt er dasselbe; aber um es zu ersetzen, sei in seinen Staaten nichts vorbereitet; er bedürfe einiger Jahre, um auf eine andere Verwaltungsweise zu denken. Ueberdies wolle er abwarten, welche Wirkung die Abschaffung des Monopols in der Türkei hervorbringen würde; demzufolge weigerte er sich, den Traktat für jetzt zu unterschreiben. Der Konsul hielt es für seine Pflicht, den Pascha auf die ganze Wichtigkeit und Bedeutsamkeit dieser Antwort aufmerksam zu machen; aber Mehmed Ali, nachdem er geduldig zugehört hatte, wiederholte seine Erklärung in denselben Worten. Drei Tage darauf aber ließ der Pascha die Konsuln von neuem bitten, sich zu ihm zu begeben, und erklärte ihnen, daß er nach reiflicher Ueberlegung entschlossen sei, dem Traktat beizutreten. Dann empfing er die vornehmsten Beamten, nahm von ihnen Abschied und trat die weite Reise nach Sennaar an. Der Befehl, einen Theil der Aegyptischen Flotte zu entwaffnen, ward sogleich gegeben. Das hohe Alter Mehmed Ali's, die über seine ganze Person verbreitete Würde, seine Ruhe und Heiterkeit in einem so schwierigen Augenblicke gaben diesem ganzen Auftritte etwas höchst Feierliches.“

Spanien.

Madrid den 12. Oktober. Der Oberst Urbino vom Regiment „Cordova“ ist zum Nachfolger des Generals Pardiñas ernannt worden.

Der General Narvaez, welcher sieben Bataillone Infanterie, sechs Schwadronen Kavallerie und eine Batterie hierher geführt hat, wird sich in kurzem nach Valladolid begeben. Die in der Mancha befindlichen 7000 Mann der Reserve-Armee werden von Noguera's kommandirt.

In Madrid ist das allgemeine Lösungswort:

Nieder mit den Ministern, weil man dem Volk weiß macht, diese wären an allem Unglück Schuld. Der Königin sollen die philippinischen Inseln feil seyn, die Engländer hätten wohl Lust dazu, hätten sie aber am liebsten geschenkt. Rothschild geht nicht in's Wasser, sonst könnte er ein Inselkönig werden.

Saragossa den 10. Okt. Da die Annäherung Cabrera's große Bestürzung unter der hiesigen Bevölkerung verbreitete, so versammelten sich am 7. die Provinzial-Deputation, das constitutionnelle Ayuntamiento, so wie die hier befindlichen Cortes-Deputirten und Senatoren bei dem General-Capitain, um sich über die unter den gegenwärtigen Umständen zu ergreifenden Maßregeln zu berathen. Es wurde beschlossen, alle des Karlistums verdächtigen Personen in Saragossa zu verhaften und sie für die ferneren Operationen Cabrera's verantwortlich zu machen. Bis jetzt sind etwa 100 Personen verhaftet und nunmehr auch die seit zwei Tagen geschlossenen Thore der Stadt wieder geöffnet worden. Ein Soldat von der Division des Generals Pardiñas hat ausgesagt, daß Cabrera in dem Gefecht bei Maella eine Wunde im Arm erhalten habe.

Spanische Gränze. Französische Blätter melden die Ankunft des ältesten Sohnes des Don Carlos und der Prinzessin von Veira in Spanien. Sie sollen durch Bordeaux gekommen seyn. Don Carlos befindet sich noch in Elorrio, Marotto ist am 9. Okt. von Estella nach dem Echarri-Thale abgegangen und Epartero steht noch immer in Logroño.

Portugal.

Lissabon den 9. Okt. Man sieht der Niederkunft der Königin mit jedem Tage entgegen.

Der Prinz Georg von Cambridge hat am 6. Lissabon verlassen, um sich nach Cadix und Gibraltar zu begeben.

Die Wahlen sind vorüber, und obgleich noch keine vollständige Listen erschienen sind, so glaubt man doch allgemein, daß die Septembristen den Sieg gewonnen haben.

Einige Ultra-Blätter verlangen eine baldige Zusammenberufung der Cortes; man glaubt jedoch nicht, daß die Regierung sie vor der gewöhnlichen Zeit, im Januar, einberufen wird.

Der Miguelistische Guerilla-Chef Bajoa hat das Schicksal Remesido's getheilt; er wurde am 5. mit wenigen seiner Leute von einem Kavallerie-Detaschement überfallen und, da sie sich nicht ergeben wollten, erschossen. Der junge Remesido ist bei Santa Lucia von den Königl. Truppen mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen worden. Mehrere andere Guerilla-Banden durchziehen noch immer verschiedene Gegenden im Inneren des Königreichs.

Großbritannien und Irland.

London den 17. Oktober. Die Wähler-Registrierungen nähern sich nun im ganzen Lande ihrem Ende, und die Liberalen behaupten jetzt, nachdem sich der Stand sämtlicher Wähler-Listen überblicken läßt, daß im Ganzen fast nirgends in der Zusammensetzung der Wahlkörper eine bedeutende Veränderung vorgegangen sei; in einzelnen Grafschaften, dies räumen sie ein, hätten zwar die Tories durch bedeutende Geldopfer und großen Eifer einigen Vortheil errungen, aber in den meisten Fällen, versichern sie andererseits, sei das Zahlen-Verhältniß der Parteien in den Wahlkörpern dasselbe geblieben.

Am gestrigen Getreidemarkt war die Zufuhr von Englischem Weizen nur gering, und für die besten Sorten wurden willig die Preise von voriger Woche gezahlt, die schlechteren aber waren schwer anzubringen. In den guten und Mittel-Sorten von fremdem Weizen war viel Umsatz, und man zahlte für den Quarter mitunter 1 Schilling mehr, als vor acht Tagen. Die Bölle sind wieder um 4 Schilling gestiegen.

Von vielen Seiten her gehen seit einiger Zeit häufige Beschwerden über die Art und Weise ein, wie die Eisenbahn-Compagnieen sich gegen das Publikum zu benehmen anfangen, und bereits stimmen Blätter von allen Farben in diese Klagen ein. Man glaubt daher, daß das Parlament sich unverzüglich mit einem Gesetz über die Eisenbahn-Polizei werde beschäftigen müssen.

O'Connell hat in Erwiderung auf einen Brief von Herrn Savage Lordor ein langes Schreiben in Betreff der Lage Irlands und der Pläne zu ihrer Verbesserung an Letzteren gerichtet. Der Haupttheil dieses Schreibens beschäftigt sich mit einer Vertheidigung des letzten Irländischen Unterhauses, deren Mitglieder Herr Lordor für Schufte erklärt hatte. O'Connell räumt ein, daß die Unions-Akte nur durch Erlaufung der verrotteten Burgflecken und durch die frechste Einschüchterung durchgesetzt worden sei, behauptet aber, daß ein Vergleich zwischen dem Irländischen und Britischen Parlamente immer noch zu Gunsten des ersteren ausfallen würde. Nachdem er dann noch über einiges Andere in Lordor's Briefe gesprochen, schließt er mit der Erklärung, daß für die Uebel in Irlands gesellschaftlichem Zustande keine andere Abhilfe zu finden sei, als ein eigenes Parlament.

In einem Artikel des Blackwoods-Magazine der im Sinne der Anglikanischen Kirche geschrieben ist und die Besorgniß zu erwecken sucht, daß derselben nicht nur in England und Schottland, sondern auch in den Kolonien immer mehr Terrain von Seiten des Katholizismus abgenommen würde, wird angeführt, daß das Oberhaus zwölf Katholiken unter seinen Mitgliedern zähle, den Herzog

von Norfolk, die Grafen von Schrewsbury, Fingall und Newburgh, und die Barone Dretre, Stourton, Stafford, Baux, Arundel, Clifford, Dormer und Lovatt, und daß sich unter den Mitgliedern des Unterhauses 46 Katholiken befänden. Ferner werden einige Duzend Engländer und Schottischer Baronets und Land-Edelleute namhaft gemacht, die sich zur katholischen Religion bekennen, mit dem Bemerkten, daß darunter einige der reichsten Gutsbesitzer seien, mit jährlichen Revenüen von mehr als 40,000 Pfund. Auch der Verheirathungen angesehener Protestanten mit Katholikinnen und umgekehrt wird erwähnt.

Man hat Nachrichten aus Bombay bis zum 13. Juni, die eine baldige Wiederherstellung der regelmäßigen Verbindung mit England erwarten lassen. Ein Gerücht, als habe sich der Gouverneur von Schiras gegen den Schah von Persien empört, will die Morning Chronicle nur als Gerücht gelten lassen, giebt aber als gewiß an, daß der Prinz, den jener Gouverneur zum Schah ausrufen wollte, ein Oheim des regierenden Schahs, zur Zeit der angeblichen Empörung heimlich und unerwartet Bagdad, wo er sich aufhielt, verlassen habe.

Die neuesten Nachrichten aus Kanada gehen bis zum 1. Septbr. Die vier Individuen, denen wegen der Ermordung Chartrand's der Prozeß gemacht war, sind von der Jury freigesprochen worden, was zu Montreal großes Aufsehen erregt hatte und hiesige ministerielle Blätter zu der Bemerkung veranlaßt, daß bei dem jetzigen aufgeregten Zustande Kanadas die Geschworenen-Gerichte dort den Zwecken der öffentlichen Gerechtigkeit nicht entsprächen.

Nach Berichten aus New-York vom 20. v. M. hatte man in New-Orleans die Nachricht, daß die Indianer aus dem Gebiet der Vereinigten Staaten einen Einfall in Texas gemacht hatten und bis auf 15 Englische Meilen von Nacogdoches vorgedrückt waren. General Houston hatte bei dem Nord-Amerikanischen General Jessup um Hülfe nachgesucht, und man glaubte, daß dieser nöthigenfalls Truppen in Texas einrücken lassen werde.

Aus Valparaiso hat man Nachrichten vom 22. Juli erhalten, welche es bestätigen, daß die Chilische Flotte, aus 30 Schiffen und 8000 Mann bestehend, am 11. desselben Monats nach Peru abgeseelt war. Sie befand sich am 20. Juli vor Coquimbo, man besorgte aber, daß sie vor Callao würde geschlagen werden.

Niederlande.

Amsterdam den 18. Oktober. Der Avondbode sagt in einem längern Artikel über die Thronrede sehr richtig: „Von welcher Seite wir die Thronrede auch betrachten, überall zeigt sich uns darin die lebhafteste Sorge und das größte Interesse für das Wohl und die Blüthe der Nation. Ueberall leuchtet uns daraus hervor, daß es der Regie-

rung Ernst ist, im Geiste unserer Zeit fortzuschreiten und allen Anforderungen zu entsprechen, welche nur einigermaßen mit dem wahren Begriff der wesentlichen Interessen des Landes zu vereinen sind. — Was die Presse betrifft, so möge sie ihre wichtige Pflicht mit Gewissenhaftigkeit erfüllen. Sie möge als eine wachsame Schildwache auf die Klippen hinweisen, an welchen das Staatsschiff durch unberathene Maßregeln oder Bestrebungen Schiffbruch leiden kann. Sie möge stets die Lehre verkünden, daß Eintracht stark macht, und daß es eine Thorheit sei, von einem Vaterland zu träumen, wenn man sich fremdem Einfluß und fremder Gewalt Preis geben will.“

Belgien.

Brüssel den 16. Oktober. Heute sind der König und die Königin nach Paris abgereist, wo sie bis Ende dieses Monats zu verweilen gedenken.

Die Arbeiten an den Eisenbahnen zwischen Brüssel und der Französischen Gränze und zwischen der Sambre und Maas werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt.

Deutschland.

München den 17. Oktober. In der Corrections-Anstalt zu Kaisheim entstand am 14. Oktober Abends unter den Zwangs-Arbeitern erster und zweiter Klasse ein Aufstand, wobei die Aufseher und der Hausmeister mißhandelt wurden. Das Militär mußte durch Waffengewalt die Ruhe herstellen; der Zwangs-Arbeiter Leonhard Albrecht von Reichdingen, Gerichts Landsberg, wurde durch vier Schüsse getödtet, und drei andere verwundet, wovon einer, Georg Bauer von Votenwar, Gerichts Neuburg a. W., am folgenden Morgen starb. Es waren 38 Schüsse auf die Ruhesünder gefallen.

(Frank. Merkur.) Die protestantische Kirchengemeinde zu Augsburg hat allerh. Ortes gebeten, die Zahl der protestantischen Pfarreien daselbst von 3 auf 5 zu vermehren, und dadurch der der katholischen wieder gleich zu stellen. Früher bis 1810 bestanden daselbst 6 katholische und 6 protestantische Pfarreien.

Nach einer Königl. Verfügung soll, so lange Se. Majestät nicht anders bestimmen, bei Kirchen-Paraden den Landwehrmännern, welche einer andern Konfession zugethan sind, gestattet seyn, vor dem Eintritte in die Kirche, somit den Protestanten und Israeliten vor dem Eingange in die katholischen, und den Katholiken und Israeliten vor dem Eingange in die protestantischen Kirchen, sich wegzubegeben; wenn aber die Landwehrmänner in Reihe und Glied stehen, haben Alle, ohne Unterschied der Religion, dem Kommandowort Folge zu leisten.

Augsburg den 19. Oktober. Vom 6. November an werden tägliche und nicht unbedeutend beschleunigte Briefposten von Italien hier ankommen und dahin gehen. Von demselben Tage an werden

die Eilwagen-Kommunikationen dahin verdoppelt werden.

Dresden den 18. Oktober. (Allg. Ztg.) Heute ist die zweite Abtheilung der auswandernden Alt-Lutheraner auf der Elbe nach Hamburg abgegangen; in kurzem wird, da jetzt die höheren Behörden die Ausfertigung der Pässe beschleunigen, eine dritte folgen.

Stuttgart den 15. Oktober. (Leipz. A. Ztg.) Gestern Abend ist der Baron van der Duyn als außerordentlicher Gesandter des Königs der Niederlande hier angekommen, um offiziell um die Hand unserer ältesten Prinzessin, Maria, für den Erbprinzen von Dranien zu werben.

Darmstadt den 20. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs) mit Frau Gemahlin und Prinzessin Tochter K.R. H.H., sind diesen Vormittag von hier wieder abgereist und werden sich nach Berlin begeben, wo sie bis zum 28. d. Mts. einzutreffen gedenken.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 15. Oktober. Unser Gouvernement ist ungehalten über die mangelhafte Vollziehung der Konvention über die Auslieferung österreicher, ins Krakauische geflüchteter Deserteure. Die desfallsige Verordnung ist daher neuerdings von der Krakauer Zeitung mitgetheilt worden. Die Republik kann nur sich selbst schaden, wenn sie zum unerlaubten Asyl für Flüchtlingen wird, die am Ende gegen ihre Ermittler den Mörderdolch schwingen.

Die Wiener Zeitung publizirt heute den zwischen Oesterreich und Großbritannien abgeschlossenen Handels- und Schiffahrts-Traktat, dessen Ratifikations-Urkunden am 14. September zu Mailand ausgetauscht wurden.

Die hannoversche Ztg. schreibt aus Wien vom 11. Oktober: „Man vernimmt hier, daß Hr. v. Pilat die Redaktion des Oesterreichischen Beobachters niederzulegen gesonnen sei, und das Blatt in dieser Gestalt dann aufhören werde. Dagegen soll ein anderes neu entstandenes halbpolitisches Blatt zu einer Zeitung umgestaltet werden. Herr v. Pilat, gegenwärtig Hof-Sekretair bei der Staatskanzlei im außerordentlichen Dienste, würde dann wahrscheinlich in die regelmäßige Carrière treten und Gelegenheit zur Berücksichtigung seiner vielen Verdienste finden.“

Die „Allg. Zeit.“ schreibt von der Italiänischen Gränze vom 8. Oktober: „Mitten unter den Festlichkeiten, die in Venedig Alles zu beschäftigen scheinen, wird manche politische Frage berührt, die nicht ohne weiteren Einfluß auf Europa ist. So soll dieser Tage die Besetzung Anconas durch Französische Truppen zur Sprache gekommen seyn. Die Oesterreichische Regierung zeigt sich, dem Vernehmen nach, geneigt, ihre in den

Päpstlichen Delegationen Kantonnirenden Truppen von dort zurückzuziehen, unter der Bedingung, daß Ancona zugleich von den Franzosen geräumt werde. Man zweifelt um so weniger, daß Ludwig Philipp den ihm gemachten Vorschlag der beiderseitigen Räumung annehmen werde, als Oesterreich von seiner Loyalität und seinen Gesinnungen gegen Frankreich bei Gelegenheit der Schweizer Differenzen unwiderlegliche Beweise gegeben haben dürfte.“

S c h w e i z.

Luzern den 17. Oktober. Am 16. hielt die Tagsatzung ihre letzte Sitzung. Herr von Montebello überreichte derselben die Antwort-Note seiner Regierung, deren Schluß so lautet: „Heute haben sich die Umstände geändert. Louis Bonaparte verläßt die Schweiz. Es bleibt Ihnen noch übrig, dem Vorort anzuzeigen, daß das auf unserer Ostgränze formirte Observations-Corps sich auflösen wird. Nicht ohne Rührung hat der König und seine Regierung die Worte gelesen, welche die Antwort der Tagsatzung schloßen. Wie zu allen Epochen seiner Geschichte, ist Frankreich immer noch bereit, der Schweiz zu beweisen, daß es ihr treuester Allürter, ihr aufrichtigster Freund, der unveränderlichste Vertheidiger ihrer Unabhängigkeit ist. Ihrerseits wird die Schweiz, wir zweifeln nicht daran, darüber wachen, daß keine Ursache zu Mißverständniß oder Unzufriedenheit künftighin die gute Harmonie und die Verhältnisse einer so alten Freundschaft störe, welche immer zu erhalten, die beiden Länder so viel Interesse haben.“

Nach Eingabe dieser Note faßte die Tagsatzung folgende Beschlüsse: 1) alle aufgegebenen Truppen sollen entlassen werden, zwar (der Ordnung wegen) allmählig, aber doch so bald als möglich; 2) auch alle aufs Piquet gestellten oder aufgemahnten Truppen sollen entlassen werden; 3) die Tagsatzung dankt den Truppen für ihre Haltung, und 4) die Tagsatzung dankt den Ständen, besonders den bedrohten Gränzständen, für ihren vaterländischen Eifer. Mit Erfüllung dieser letzteren Pflicht waren dann alle Geschäfte beendigt und die Tagsatzung löste sich auf.

Basel den 17. Oktober. Die in Hünningen und der Umgegend zusammengezogene Truppen-Verstärkung hat diesen Morgen Ordre empfangen, sich in die früheren Kantonnirungen zurückzuziehen. In Hünningen bleibt bloß die gewöhnliche Garnisonszahl zurück.

Das Denkmal, welches für Zwingli auf dem Schlachtfelde von Kappel errichtet wurde, besteht aus einem rohen Granit, in welchem gegen Süd und gegen Nord eiserne Tafeln eingelegt sind. Eine derselben trägt die Inschrift: „Den Leib können sie tödten, nicht aber die Seele. So sprach an dieser Stätte Ulrich Zwingli, für Wahrheit und der christlichen Kirche Freiheit den Heldentod sterbend, den 11. Oktober 1531.“

Frauenfeld den 16. Oktober. Am 14. d. M. Mittags reiste der Prinz Louis Napoleon Bonaparte von Arenenberg ab, das er mit tiefem Schmerz verlassen haben soll. Auch die Thurgauer verlieren den Sohn der wohlthätigen Königin Hortensia sehr ungern, und begleiteten ihn, nachdem sie ihm vorher schon eine Menge Beweise der Theilnahme gegeben hatten, noch in 26 Kutschen bis nach Schöffhausen. Man will aus dem Umstand, daß die Sättel, Wagen und Pferde des Prinzen, nicht aber seine Möbeln versteigert wurden, die Hoffnung schöpfen, daß er bald wieder kommen werde (?!).

I t a l i e n.

Rom den 8. Oktober. Die Anrede, die der Türfische Minister, Redschid Pascha, bei der bereits mehrfach erwähnten Audienz an den Papst hielt, lautete, nach dem Diario, folgendermaßen: „Se. Hoheit der Sultan Mahmud hat mit großer Freude die wohlwollende Aufnahme vernommen, welche Ew. Heiligkeit seinem Botschafter am Französischen Hofe (Achmet Fetih Pascha) angedeihen ließen. Ich schätze mich glücklich, einen Anlaß zu haben, diese Gefühle meines Erlauchten Gebieters an den Tag legen zu können. — Ich hoffe, daß diese ersten Beziehungen, welche der außerordentlichen Willfährigkeit und liebenswürdigen Gefälligkeit Ew. Heiligkeit ihren Ursprung verdanken, andere, dem heiligen Stuhl und dem Ottomanischen Reiche eben so angenehme als nützliche Verbindungen zur Folge haben werden.“ — Der Papst erwiderte diese Anrede in den huldvollsten Ausdrücken und gab dem Pascha zu erkennen, wie sehr er die unpartheische Gerechtigkeit, mit welcher der Sultan Mahmud die in seinem weiten Reiche wohnenden Katholiken beschütze, zu schätzen wisse und auf deren Fortdauer zähle. Se. Heiligkeit unterließ nicht, dem Redschid Pascha dringend ans Herz zu legen, die Katholiken bei seinem Gebieter zu vertreten, welchem er sie aufs neue und mit Wärme in seinem Namen zu empfehlen ersuchte. Der Pascha zeigte sich gerührt von der huldvollen Aufnahme, mit welcher ihn Se. Heiligkeit beehrte, und versprach, die Wünsche des Papstes aufs wirksamste und zu seiner Zufriedenheit zu erfüllen. Der Kardinal Mezzofanti, den der Papst zu dieser Audienz beschieden hatte, war gegenwärtig und diente hierbei als Dolmetsch der gegenseitigen Aeußerungen.

Der Kardinal Staats-Sekretair Lambruschini wird, seit Monsignore Capocchini von Florenz zurückgekehrt ist, nach dem nahen Sabiner-Gebirge reisen, sich dort auf Anrathen der Ärzte, wenn auch nur auf kurze Zeit, ganz von den Staats-Geschäften entfernt halten, um seiner durch angestrengte Thätigkeit geschwächten Gesundheit einige Erholung zu gönnen.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 3. Okt. (West. Beob.)

Das am 24. v. M. hier eingetroffene Französische Dampfschiff hat den größeren Theil des vom Pascha von Aegypten eingesendeten Tributs hierher überbracht, was auf das hiesige Publikum, und namentlich auf den Handelsstand, der über die Gestaltung der politischen Verhältnisse im Orient besorgt zu werden anfing, den günstigsten Eindruck hervorgebracht.

Die vereinigte Türkisch-Englische Flotte ist seit dem 22. v. M. vor Tenedos geankert. Dieselbe soll binnen kurzem jene Rhede verlassen, um eine Kreuzfahrt im südlichen Archipel zu unternehmen.

Im Laufe des heutigen Tages ist die Russische Korvette „Iphignie“ aus dem Schwarzen Meere hier angekommen. Sie soll in einigen Tagen nach Griechenland absegeln, um im Piräus (dem Hafen von Athen) in Station zu bleiben.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die Morning-Chronicle enthält nachstehendes Schreiben ihres Korrespondenten in Philadelphia vom 13. Sept.: „Die meiste Aufmerksamkeit erregt hier jetzt die drohende Stellung der Indianer an der Südwest-Grenze. Vom ersten Augenblick hat man die Verbannung der Wilden in einen besonderen Distrikt als sehr gefährlich bezeichnet, denn sie werden dort Versammlungen halten, sich über das ihnen widerfahrne Unrecht besprechen und wahrscheinlich einen Krieg beginnen, der vom Anfang bis zum Ende mit der höchsten Grausamkeit geführt und ein wahrer Verrügnis-Krieg werden wird. In diesem Falle würden vorzüglich die Staaten Arkansas und Missouri, und das Gebiet Wisconsin den Einfällen eines wilden und rastlosen Feindes, der weder Alter noch Geschlecht schont, ausgesetzt seyn. Es giebt allerdings einige Forts dort, die mit Truppen versehen sind, allein was würden diese nützen auf einer Grenzlinie von mehr als 1000 Englischen Meilen Länge, deren größter Theil mit Urwäldern bedeckt ist, die es den Wilden möglich machen, ihre Raubzüge zu beginnen, wo es ihnen beliebt? — Die Bewohner des Südens scheinen endlich entschlossen zu seyn, der Anwendung des Lynch-Gesetzes ein Ende zu machen. In Mobile hielten die Einwohner neulich eine Versammlung, in der sie beschlossen, die Gesetze des Landes um jeden Preis und nöthigenfalls mit bewaffneter Hand aufrecht zu erhalten. In Wicksburg wurde jedoch am 1. von dem Pöbel noch ein Versuch gemacht, das Haus einer Deutschen Familie Fleckenstein zu zerstören und diese selbst zu ermorden. Als diese Mörder aber von den Deutschen mit Büchsenkugeln empfangen wurden und ihren Führer fallen sahen, liefen sie davon. Die Räubersführer sind verhaftet worden, und bei dem allgemeinen Unwillen, den dieser Vorfall erregt hat, steht zu hoffen, daß eine strenge Strafe ihrer wartet.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 23. Okt. In dem abgelaufenen Sommer-Semester, oder vom 30. April bis zum 20. Oktober v. J. haben bei der hiesigen Universität und zwar 1) in der medizinischen Fakultät 66, 2) in der philosophischen Fakultät 8, überhaupt 74 Promotionen stattgefunden, wovon 2 bei der philosophischen Fakultät honoris causa erfolgt sind.

Düsseldorf den 19. Okt. Gestern Abend gegen neun Uhr kam der Prinz Louis Napoleon mit Gefolge auf dem Dampfschiff „Kronprinzessin von Preußen“ von Köln hier an, übernachtete und setzte heute Vormittag längs der anderen Rheinseite über Cleve seine Reise nach England fort.

In Kranowitz, Kreis Ratibor, hat am 9. Oktober eine große Feuersbrunst große Verheerungen angerichtet. Binnen 2 Stunden wurden 11 Wohngebäude mit Stallungen und Speichern und 29 gefüllten Scheuern in Asche gelegt, wodurch 123 Familien (mit 534 Seelen) Obdach und Unterhalt verloren. Zwei Individuen kamen dabei ums Leben.

Ein Belgisches Blatt erzählt folgende Anekdote, deren Held Meyerbeer ist. Bekanntlich hat der berühmte Componist die Orgel im letzten Akte seines „Robert der Teufel“ angebracht. Während man sie in Paris einstudirte, beschäftigte sich ein anderes Theater der Hauptstadt mit den Proben Zampa's von Herold. Eines Morgens hört Meyerbeer, auch Herold wolle in seiner neuen Oper Orgelklänge anbringen. Alsbald setzt sich der Componist der „Kreuzfahrer in Italien“ in ein Cabriolet, fährt zu allen Orgelbauern, kauft alle (?) fertigen Instrumente, die er nur aufstreiben kann, und alle (?) die in Arbeit sind, und vielleicht erst in einem halben Jahre vollendet seyn können, und fährt dann beruhigt, heiter und zufrieden nach Hause, nachdem er vierzig oder fünfzigtausend Franken für Orgeln ausgegeben hat.

Der General Dembinski hat eine Erfindung gemacht, welche, wie derselbe versichert, das Umgehen der Hügel und Thäler bei der Anlage von Eisenbahnen für die Zukunft unnöthig macht. Für diese Erfindung sind bereits in England und Frankreich Patente genommen, und nächstens werden mit ihr die ersten Versuche im Großen angestellt werden.

In Leipzig werden Halbmasken von Gaze sehr elegant und zweckmäßig, zum Schutze der Augen bei Dampfwagenfahrten, das Stück zu zwei Groschen verkauft.

Am 14. Okt. besuhr Herr Diez die Landstraße (keine Eisenbahn) von Brüssel nach Gent mit einem Dampfwagen, welcher mehrere andere Fuhrwerke ins Schlepptau genommen hatte. Zu aller Welt Erstaunen ging es durch die mit Menschen angefüllten Straßen, ohne daß Jemand beschädigt oder behelligt, oder auch nur die Lokomotive in ihrem Gange gehemmt worden wäre.

Das größte eiserne Dampfschiff, das bis jetzt gebaut wurde, ist der Rhein. Es hat 2 Maschinen, jede von 250 Pferdekraft, ist 200 Fuß lang und 30 Fuß breit und geht nur 5 Fuß tief. Der Steuermann steht in der Mitte.

Bei der bedauerlichen Erscheinung, daß so viele Eisenbahnen zu Wasser oder Luft werden, oder nicht vorwärts rücken wollen, freut man sich, einmal von einer Eisenbahn so viel Gutes zu hören, wie von der Wien=Naaber, die von Wien nach Ungarn führt und von dem reichen Baron Sina unternommen worden ist. Er baut gut, wohlfeil, schön und schnell, mehr ist nicht zu verlangen.

Auch die Eisenbahnen sollen schon wieder unnöthig gemacht werden. Drei Ingenieure in Paris haben vorgeschlagen, statt der Eisenbahnen Straßen anzulegen, welche mit einem granitfesten Mörtel gepflastert würden, und auf denen sich die Wagenzüge frei, wie auf gewöhnlichen Landstraßen, bewegen können. Für diese Mörtelbahn hat man gewisse Lokomotive und Wagen erfunden, die sich bis jetzt vollkommen bewährt haben.

Die Zeitung von Korfu meldet, daß am 23. Sept. im Hafen von Korfu eine Maschine auf der griechischen Golette des Capt. Elva Kyriaky probirt worden, die ohne Hülfe des Feuers, der Ruder und des Windes, ohne alle Gefahr für das Fahrzeug, Schiffe zu bewegen im Stande sei und somit die Dampfmaschinen völlig ersetze. Der Erfinder derselben ist D. Maura.

Die Glücksgöttin war dem Kurpächter Chabert in Baden=Baden bis auf den letzten Augenblick hold. Am Abend zuvor, ehe er seinen grünen Tisch an seinen Nachfolger Venazet abtrat, gab ihm ein englischer Narr noch 750 Louisd'or zu verdienen.

Stadt-Theater.

Sonntag den 28. Oktober (sechzehnte Abonnements-Vorstellung): Das Irrenhaus zu Dijon, oder: Wahnsinn und Verbrechen; Schauspiel in 3 Aufzügen (nach einer wahren Begebenheit), aus dem Französischen übersetzt von der Kaiserl. Königl. Hofschauspielerin Margaretha Carl. (Manuscript.)

Bekanntmachung.

Die mit Ende d. J. pachlos werdende kleine Jagd auf den Feldmarken Gora, Jagodno und Junikowo, soll vom 1sten Januar 1839 ab unter den gewöhnlichen Bedingungen auf anderweite 5 ½ Jahre öffentlich verpachtet werden. Hierzu steht ein Licitations-Termin auf

den 21sten November c.

im Regierungs-Gebäude vor dem Herrn Forst-Randibaten Hartig an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Posen den 21. Oktober 1838.

Königlich Preussische Regierung III.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen I.

Das Rittergut Smietkowo im Kreise Abelnau, so weit dasselbe im Preussischen Staate belegen ist, und mit Ausschluß des im Königreich Polen belegenen Antheils, gerichtlich abgeschätzt auf 5955 Rthlr. 23 Sgr. 10 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuführenden Taxe, soll

am 4ten März 1839 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hierzu werden öffentlich vorgeladen:

a) alle diejenigen unbekannten Real-Prätendenten, welche aus Eigenthums- und sonstigen Ansprüchen Rechte an das Gut zu haben vermehren, bei Vermeidung der Präklusion und daß ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden würde;

b) bloß nachrichtlich:

1) die Scholastica von Swinarska, geborne v. Sieroszewska und deren etwanige Erben;

2) die Theresia von Soltky, vermittelte von Sieroszewska, jetzt verehelichte Fürstin von Czerniewinska und deren etwanige Erben;

3) die Gläubiger des Casimir von Sieroszewski, für welche Rubr. II. No. 2. eine Protestation eingetragen steht;

4) der Wächter Johann Friedrich Reymann;

5) die Scholastica von Swinarska, die Tekla von Bromirska, die Franciska Marianna von Sieroszewska,

die Susanna Marianne Romane von Sieroszewska,

die Wilhelmine Antonie v. Sieroszewska.

Posen den 30. Juli 1838.

Edictal-Citation.

Da die Antonina von Goslinowska geborne Dygasiewicz, Ehegattin des Gutsbesizers Stanislaus v. Goslinowski auf Plotniki, Kreises Posen, das ihr über die Platen-Forderung von 16,666 Rthlr. 20 Sgr. von ihrem Ehemann ausgestellte Notariats-Instrument vom 29sten Januar 1832, welches zufolge des ausgefertigten Hypothekenscheins de dato Posen den 24sten December 1832 auf Plotniki Rubr. III. No. 13. vigore decreti vom 21sten November 1832 eingetragen ist, verloren zu haben behauptet, so werden auf den Antrag der Eheleute Stanislaus von Goslinowski alle diejenigen, welche an diese Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-

Inhaber Anspruch zu machen haben, aufgesordert, diese ihre Ansprüche in dem an gewöhnlicher Gerichtsstelle auf

den 14ten December 1838 Vormittags 10 Uhr

coram deputato Referendarius Rasper anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präkludirt und mit Amortisation des Instruments verfahren werden soll.

Nachrichtlich wird hierbei bemerkt, daß die Forderung auch auf Pawłowice eingetragen gewesen, auf diesem Gute jedoch bereits gelöscht ist.

Posen den 2. August 1838.

Königl. Ober-Landesgericht I. Abtheilung.

A u k t i o n.

Auf den Antrag der Erben sollen die zu dem Ludwig von Drwoski'schen Nachlasse gehörigen Haus- und Küchengeräthe, Meubles, Wagen, Silberzeug und Wäsche, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Hierzu steht ein Termin auf den 14ten, 15ten und 16ten November d. J. Vormittags um 10 Uhr in loco Brodowo bei Schroda an, wozu ich Kaufsuffige einlade.

Schroda den 18. Oktober 1838.

Graisse,

Auktions-Kommissarius.

Indem ich ergebenst anzeige, daß ich meine Wohnung von der Schulstraße No. 10. nach Halb-

dorf No. 19. verlegt habe, empfehle ich mich mit Bildhauer-, Steinmetz- und Stukkatur-Arbeiten, und verspreche bei der geschmackvollsten Ausführung der geehrten Aufträge reelle und möglichst billige Bedienung.

G. Hesse.

Das Pfund guter Wachs-Lichte zu 17 Sgr. verkauft

die Galanterie-Handlung
von Beer Mendel,
alten Markt No. 88.

Marktpreise vom Getreide.

Berlin, den 22. Oktober 1838.

Zu Lande: Weizen 2 Rthlr. 21 Sgr. 11 Pf., auch 2 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf. und 2 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rthlr., auch 1 Rthlr. 20 Sgr.; große Gerste 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 5 Sgr.; Hafer 27 Sgr. 6 Pf., auch 22 Sgr. 9 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer), 3 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rthlr. 25 Sgr. und 2 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf., schlechte Sorte; Roggen 2 Rthlr. 5 Sgr., auch 1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 1 Rthlr. 5 Sgr.; Hafer 28 Sgr. 9 Pf.

Sonnabend, den 20. Oktober 1838.

Das Schock Stroh 6 Rthlr. 25 Sgr., auch 6 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.; der Centner Heu 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 20 Sgr.

N a m e n der K i r c h e.	Sonntag den 28ten Oktober 1838 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 19. bis 25. Oktober 1838 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	
Evangel. Kreuzkirche den 1. No v.	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	2	2	1	4	6
Evangel. Petri-Kirche	= Pred. Friedrich	—	—	—	—	—	—
Garnison-Kirche	= Conf. R. D. Dütschke	—	—	—	—	—	—
Domkirche	= Div. P. Dr. Ahner	—	—	1	3	—	—
den 1. Nov.	= Vic. Borowicz	—	1	4	—	3	2
den 2. Nov.	= Canon Jabczynski	—	—	—	—	—	—
Pfarrkirche	= Probst Urbanowicz	—	—	—	—	—	—
den 1. Nov.	= Mans. Grandle	—	1	2	—	—	4
St. Adalbert-Kirche	= Prof. Prabuski	—	—	—	—	—	—
Bernhardiner-Kirche	= Probst Urbanowicz	—	4	3	1	1	3
den 1. Nov.	= Probst v. Kamienski	—	1	3	3	1	1
(Par. St. Martin.)	Derselbe	—	—	—	—	—	—
den 2. Nov.	Derselbe	—	—	—	—	—	—
Franzisl. Klosterkirche	—	Mans. Grandle	—	—	—	—	—
den 1. Nov.	—	Regens Pohl	—	—	—	—	—
(Par. St. Roch.)	—	—	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Kaplan Scholtz	—	—	—	—	—	—
den 1. Nov.	= Kaplan Krajewski	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwesl.	= Probst Dyniewicz	—	—	—	—	—	—
Summa			9	15	8	9	16

Mit einer literarischen Beilage der Joh. Friedrich Rühnschen Buchhandlung in Posen.